

21. Wahlperiode

## **Antrag**

**der Abg. Harald Feineis, Dr. Alexander Wolf, Dirk Nockemann, Detlef Ehlebracht,  
Andrea Oelschläger und Peter Lorkowski (AfD)**

### **Einzelplan 4.0**

#### **Betr.: Interkulturelle Projekte für Senioren im Bezirk Harburg**

In einer Stellungnahme der Verwaltung im Bezirk Harburg vom 2.11.2017 zur Rahmenczuweisung Seniorenarbeit in den Bezirken stimmt die Harburger Verwaltung der Schlüsselung der Seniorenarbeit grundsätzlich zu. Darin enthalten ist ein Mehrbedarf für interkulturelle Projekte in Höhe von jeweils 5.000 Euro für die Jahre 2019 und 2020. Begründet wird der Mehrbedarf mit einer hohen Ablehnung der migrantischen Bevölkerung bis hin zur Fremdenfeindlichkeit bei Teilen der älteren Harburgerinnen und Harburger. Das habe eine „kürzlich im Harburger Stadtgebiet von der Uni Hamburg durchgeführte nicht repräsentative Studie“ ergeben.

Es wird sich hier auf das „Forschungsprojekt Zusammenleben in Harburg“ von Prof. Dr. Marianne Pieper bezogen. Prof. Pieper ist Professorin für Soziologie an der Universität Hamburg.

Am 2.11.2017 lag diese Studie oder eine Dokumentation des Forschungsprojekts noch gar nicht vor. Prof. Pieper hat ein Papier zu dieser Studie erst am 30.8.2018 im Begleitausschuss Lokale Partnerschaften in Hamburg vorgelegt. Allein deshalb kann aufgrund dieses Forschungsprojekts am 2.11.2017 kein zusätzlicher Mittelbedarf für interkulturelle Seniorenarbeit im Bezirk Harburg ermittelt worden sein.

Bei der von Prof. Pieper dann am 30.8.2018 vorgelegten Arbeit handelt es sich um eine empirische Datenerhebung in Form unstrukturierter Befragungen von 178 Passanten im Stadtteil Harburg. Diese hat zwar eine gewisse Aussagekraft, weil ein sogenannter qualitativer induktiver Ansatz zumindest Hinweise darauf liefern kann, in welcher Ausprägung gewisse Strömungen bzw. Denkmuster in sozialen Gruppen vorhanden sind. Aber diese qualitativen Methoden liefern sozialwissenschaftlich gesehen nur einen „Anfangsverdacht“. Ob es sich quantitativ, also statistisch, überhaupt um ein gesellschaftlich relevantes Phänomen handelt, kann nur durch den ergänzenden Einsatz quantitativer Erhebungsmethoden eruiert werden. Hierzu zählen z.B. strukturierte Fragebögen, die bei Prof. Pieper nicht zum Einsatz kamen. Das von Prof. Pieper am 30.8.2018 vorgelegte Ergebnis des „Forschungsprojekts Zusammenleben in Harburg“ konnte, anders als von der Harburger Verwaltung in der Stellungnahme vom 2.11.2017 behauptet, konnte auch sachlich nicht nachgewiesen werden.

#### **Die Hamburgische Bürgerschaft möge beschließen:**

Der Posten Interkulturelle Projekte für Senioren im Bezirk Harburg (jeweils 5.000 Euro für 2019 und 2020) wird ersatzlos gestrichen